

Wittgensteiner Zeitung

erschienen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontanto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 8.
Hamburger Bank o. G. m. b. H., Meibels Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
Postfach Nr. 404 49 Amt Rbln.

Nummer 286

Wersprecher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 8. Dezember 1931

56. Jahrgang

Notverordnung Mittwoch.

Die letzte Ueberarbeitung. — Reichkanzler-Kommentar im Rundfunk.

Berlin, 7. Dezember.

Im Reichskabinett hat am Montag die letzte rechnerische Ueberarbeitung der neuen Notverordnung stattgefunden.

Die Veröffentlichung dürfte erst am Mittwoch erfolgen, da der Reichkanzler das Bedürfnis hat, nach der Uebergabe der Verordnung an die Presse selbst das Wort im Rundfunk zu nehmen. Er will offenbar die ungewöhnliche Bedeutung, die dieser Notverordnung zukommt, klarstellen; außerdem liegt es nahe, daß der Kanzler sich unter Umständen auch zu der Verschärfung der politischen Situation äußert, die in den letzten Tagen eingetreten ist.

Wie der Kabinettsrat des Reichstages sich nach der Veröffentlichung der Notverordnung zu der Frage einer Reichstagsberatung stellen wird, läßt sich natürlich noch nicht übersehen. Das wird sehr wesentlich davon abhängen, zu welchem Ergebnis die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gelangt, die in der zweiten Hälfte dieser Woche zusammentreten dürfte. Vorläufig rechnet man in politischen Kreisen jedenfalls damit, daß es den Vorstellungen des Kanzlers gelingen wird, sich die Frist zu erwirken, die er braucht, um den mit den wirtschaftlichen Maßnahmen der Notverordnung unternommenen Einbruch in das Preisniveau durchzuführen. Gelingt das, so wird die Reichsregierung im Februar natürlich eine ganz andere Situation vorfinden. Dieser Punkt dürfte das Kernproblem der politischen Bewegungen sein, die der Kanzler im Laufe dieser Woche zu führen hat.

Gegen die Lohnsenkung.

Berlin, 7. Dezember.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, hat an den Reichkanzler Dr. Brüning einen Brief gerichtet, in dem es heißt, es sei dem genannten Gewerkschaftsbund zur Kenntnis gekommen, daß die bevorstehende Notverordnung eine weitere Lohn- und Gehaltsenkung bringen soll dergestalt, daß an einem bestimmten Zeitpunkt die Tariflöhne ohne Rücksicht auf die Geltungsdauer der Verträge und unter Ausschaltung des ordentlichen Schlichtungsverfahrens durch gesetzlichen Zwang auf den Stand vom 10. Januar 1927 herabgesetzt werden. Dann heißt es weiter:

„Gegen solche Absicht erheben wir in letzter Stunde nochmals entschiedensten Protest. Wir warnen die Reichsregierung, den Weg der Lohnsenkung noch weiter zu gehen und wir protestieren insbesondere gegen den geplanten Eingriff in das Tarifrecht. Die voraussehbaren Folgen, die sich hieraus ergeben müßten, wird auch die Regierung nicht tragen können; wir erklären schon heute, daß wir jegliche Verantwortung ablehnen.“

Der amerikanische Kongreß eröffnet.

Die Demokraten in der Mehrheit.

New York, 8. Dezember.

Wie aus Washington gemeldet wird, wurde der amerikanische Kongreß feierlich eröffnet. Wie allgemein erwartet wurde, wurde der demokratische Fraktionsführer Garner-Texas zum Sprecher des Repräsentantenhauses gewählt. Die Demokraten begrüßten die Wahl dieses populären Parlamentariers mit stürmischen Beifallsgeläutern.

Durch die Ergebnisse der letzten Nachwahlen haben die Demokraten zum ersten Male seit 13 Jahren die Mehrheit im Repräsentantenhaus erlangt.

Am Dienstag werden beide Häuser des Kongresses zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten, um die Botschaft des Präsidenten Hoover entgegenzunehmen.

Was wird in Hessen?

12 Punkte der NSDAP. an das Zentrum.

Darmstadt, 8. Dezember.

Am Dienstag nimmt der neugewählte hessische Landtag seine Arbeiten auf. Zunächst wird das Landtagspräsidium gewählt und dann folgt die Wahl des Staatspräsidenten, der die anderen Minister zu ernennen hat. Wie verlautet, werden vor Zusammentritt des Parlaments die hessischen Nationalsozialisten der bei den parlamentarischen Verhandlungen ausschlaggebenden Partei, dem Zentrum, in Form eines Briefes ihre Forderungen überreichen.

Darin sind in 12 Punkten die Bedingungen enthalten, die die Nationalsozialisten im Hinblick auf eine Regierungskoalition mit den anderen Parteien stellen. Wie es heißt, haben die Nationalsozialisten ihre Forderungen in eine Form gekleidet, die irgendwelche Verhandlungen nicht zulassen. Zur Stunde läßt sich noch nicht sagen, ob das Zentrum auf diese ultimativen Forderungen eingehen wird.

Auftakt in Basel

Der Sonderausschuß der Reparationsbank tagt. — Die Zuwahlen. — Ueber Aufgabe und Tagungsdauer.

Basel, 7. Dezember.

Der Beratende Sonderausschuß der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, dessen Einberufung die deutsche Regierung am 19. November beantragt hat, ist am Montag am Sitz der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, die nach ihrer Sitzung den Ausschuss gemäß dem deutschen Antrag einberufen hat, zusammengetreten. Die sieben Mitglieder des Ausschusses waren ziemlich früh im Gebäude der BIZ erschienen, wo sie noch einmal miteinander in Verbindung getreten sind, um sich über die Frage des Vorhanges und der Zuwahl weiterer Mitglieder des Ausschusses zu besprechen. Das Interesse an der Tagung ist sehr groß und kommt in einer ziemlich starken Vertretung der ausländischen Presse zum Ausdruck.

Der Ausschuss hat in seiner Eröffnungssitzung, die mit fast zweistündiger Verspätung begann, das italienische Mitglied des Ausschusses, Professor Beneduce, zum Vorsitzenden gewählt. Professor Beneduce hat an den Verhandlungen des sogenannten Wiggan-Ausschusses, der im August in Basel über die Kreditlage Deutschlands beraten und einen unter dem Namen Canyon-Bericht bekanntgewordene Untersuchung über diese Frage verfaßt hat, teilgenommen.

Wie verlautet, hat der amerikanische Vertreter Sievert eine Wahl zum Präsidenten des Ausschusses abgelehnt.

Die neuen Ausschussmitglieder.

Nach der Wahl des Vorsitzenden hat der Beratende Sonderausschuß die Mitglieder des Sekretariats ernannt. Generalsekretär des Ausschusses ist der Generalsekretär der BIZ, Pilotti, (Italien). Weitere Mitglieder des Sekretariats sind: Dr. Blessing (Deutschland), Rodenbach (Frankreich), Pollen (England). Diese drei Sekretäre sind gleichfalls Beamte der BIZ. Der Ausschuss hat ferner die im Young-Plan vorgesehene Zuwahl weiterer vier Mitglieder des Ausschusses vorgenommen.

Außer den sieben Mitgliedern gehören dem Ausschuss jetzt noch folgende Persönlichkeiten an: Binschedler (Schweiz), Collin (Holland), Rydbeck (Schweden), Djurisch (Südafrika). Der Ausschuss hat sich im übrigen noch mit technischen und Verwaltungssachen beschäftigt. Eine neue Sitzung ist nicht angesetzt worden, weil erst die Ankunft der vier zusätzlichen Mitglieder abgewartet werden soll. Diese Herren werden vermutlich am Dienstag in Basel eintreffen. Rydbeck hält sich zurzeit in Berlin auf, Djurisch in Paris. Collin, der ehemalige holländische Ratspräsident, der durch sein freiwilliges Auftreten auf verschiedenen Wirtschaftskonferenzen des Völkerbundes bekanntgeworden ist, weilt bereits in Basel.

Der Ausschuss hat die Aufgabe, wie es im Young-Plan heißt, „die Lage unter allen Gesichtspunkten, zu untersuchen“, d. h. wie das deutsche Memorandum unwiderprochen betont hat, „das Problem in seiner Gesamtheit und unter Berücksichtigung aller Faktoren zu untersuchen.“ Der Ausschuss soll sich aber nicht auf Untersuchungen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands beschränken, sondern gemäß seinem im Neuen Plan umschriebenen Mandat „den Regierungen und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zur Erörterung unterbreiten, welche Maßnahmen nach seiner Ansicht hinsichtlich der Anwendung des Planes ergriffen werden sollten.“

Der Ausschuss wird auf Grund seiner Verhandlungen einen Bericht ausarbeiten, der den zuständigen Regierungen als Grundlage für ihre Entscheidungen zugestellt werden wird. Die politischen Entscheidungen sind einer Regierungskonferenz vorbehalten, die nach Abschluß der Beratungen des Sonderausschusses stattfinden soll. Ueber die voraussichtliche Dauer der Beratungen des Ausschusses kann vorläufig noch nichts gesagt werden. Die Meinungen hierüber gehen auseinander. Ob sie noch vor Weihnachten abgeschlossen werden, ist nicht zu sagen.

Wahlen in Württemberg.

Gemeinderatswahlen. — Das Stuttgarter Ergebnis.

Stuttgart, 7. Dezember.

In Württemberg fanden am Sonntag Gemeinderatswahlen statt. Die Gemeinderäte des Landes wurden häufig erneuert. Die Ermittlung des Wahlergebnisses dauerte länger als bei den Landtags- oder Reichstagswahlen, weil nach dem württembergischen Gemeindevahlrecht Abänderungen der Stimmzettel gestattet sind. — In Stuttgart wurden von 266 749 Wahlberechtigten 209 048 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug

rund 78,4 Prozent. Bei der letzten Reichstagswahl am 14. September 1930 war die Wahlbeteiligung 84,8 Prozent. Es entfielen auf die Komm. Oppos. 4037, Christl.-Soz. Volksdienst 9075 (11 332 bei der Reichstagswahl), Sozialdemokraten 46 810 (55 602), Zentrum 18 186 (19 074), Deutschnationale 19 525 (18 006), Frauenliste 4760 (—), Einheitsliste (Demokraten, DDP, WP-Partei, Nat. BG, 23 104 (49 998), Nationalsozialisten 44 599 (21 360), Kommunisten 37 803 (36 119). Von den neugewählten 30 Gemeinderatsmitgliedern entfielen auf die Komm. Opposition 0, auf den Christl.-Soz. Volksdienst 1, Sozialdemokraten 7, Zentrum 3, Deutschnationale 3, Frauenliste 0, Einheitsliste 3, Nationalsozialisten 7, Kommunisten 6 Mandate.

Das charakteristische Merkmal der Gemeinderatswahl ist das Anschwellen der nationalsozialistischen Stimmen, die sich seit der letzten Reichstagswahl, also innerhalb Jahresfrist, mehr als verdoppelt haben, während die Parteien der Einheitsliste, Demokraten, Deutsche Volkspartei, Volksrechtspartei und Nationale Volksgemeinschaft um mehr als die Hälfte zusammengeschrumpft sind. Die Sozialdemokratie hat sich als die stärkste Partei behauptet, aber ihre Stimmen sind um nahezu 9000 zurückgegangen, während die Kommunisten, einschließlich der kommunistischen Opposition ihre Stimmenzahl um 5700 zu erhöhen vermochten.

Aus den Parteien.

Die Deutsche Volkspartei in der Opposition.

Hannover, 7. Dezember.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der in Hannover versammelt war, nahm mit 330 gegen 14 Stimmen eine Entschließung an, dem Parteiführer Dingeldey volles Vertrauen auszusprechen.

Der Zentralvorstand, so heißt es in der Entschließung weiter, ist der Auffassung, daß die Rettung Deutschlands aus seiner heutigen bedrängten Lage nur in der Abkehr von der Sozialdemokratie erfolgen könne. Er halte die Bildung einer auf die breiten nationalen Kräfte des deutschen Volkes gestützten Reichsregierung für dringendes Erfordernis.

Der bayerische Ministerpräsident spricht.

München-Eichstätt, 7. Dezember.

In einer überfüllten Versammlung der BVP. und des Christl. Bauernvereins sprach im katholischen Gefellenhaus in über zweistündiger Rede Ministerpräsident Dr. Held über „Deutschlands Kämpfe nach Außen und Innen um seine Existenz“. Dr. Held verwies einleitend auf die Verhandlungen der BIZ. Frankreich erwarte auch in diesem Augenblick, daß Deutschland nach wie vor Reparationen zahle, obwohl feststehe, daß wir heute schon 10 Milliarden mehr an Frankreich und das ehemalige feindliche Ausland geleistet haben, als die Schäden des Krieges für diese Länder betragen. Die neue Notverordnung würde schwere Opfer bringen, wer aber die Katastrophe nicht wolle, müsse diese Opfer bringen. Dr. Held ging dann auf die bayerischen Verhältnisse näher ein und erklärte, Bayern sei es gelungen, durch rigorose Maßnahmen seinen Etat auszugleichen. Es gebe nahezu keinen Staat in Deutschland, der heute so gefestigte Finanzen habe, wie der bayerische Staat.

In Bayern seien im letzten Jahre 5586 Beamte abgebaut worden, davon 30 Prozent höhere Beamte. Im Verhältnis zu 1914 seien aber immer noch 4900 Beamte mehr vorhanden. Ohne einen Beamtenabbau gebe es auch keinen genügenden Beamtenabbau. Wir müssen im Laufe der Zeit unsere Begehungen um 20 bis 30 Millionen im Jahre herabdrücken, sonst seien wir nicht in der Lage, als Staat uns aufrechtzuerhalten. Die viel anaerobische Schlachtfleischerei sei nicht schuld an den niedrigen Viehpreisen, Schuld sei vor allem unsere Konsumunfähigkeit, die Ueberfüllung unserer Ställe und das große Angebot, nicht zuletzt aber die große Preisspanne zwischen Konsumenten und Produzenten.

Rosenberg hat London verlassen.

London, 7. Dezember.

Der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“ Alfred Rosenberg, hat London mit dem Hoek van Holland-Express wieder verlassen. Vor der Abfahrt erklärte Rosenberg, er habe mit seinem Besuch, keine politischen, sondern nur reine geschäftliche Zwecke verfolgt.

Petitionen der Eisenbahner.

Aus dem Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten.

Berlin, 7. Dezember.

Im Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten wurde eine prinzipielle Angelegenheit beraten. Es handelt sich um die Berücksichtigung der Petitionen der Eisenbahner, die vom Reichstag der Reichsregierung zur weiteren Veranlassung zugeleitet werden. Reichsverkehrsminister Treppner erklärte hierzu, er könne nach der bestehenden Rechtslage keine andere Stellung einnehmen wie sein Vorgänger.

Jede Steuer-Erhöhung vermehrt die Arbeitslosigkeit!

An dem Petitionsrecht des Reichsbahnpersonals hat sich nach dem Übergang des Betriebsrechtes der Reichsbahn auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft rechtlich nichts geändert, aber es habe nicht mehr die Bedeutung, die es für das Personal einer Reichsverwaltung hat, denn die Möglichkeit der Reichsregierung, dem Reichstage Auskunft zu geben und seine Beschlüsse durchzuführen, beschränkt sich der Reichsbahn gegenüber auf die Gebiete, in denen die Reichsregierung ein Aufsichts- und Auskunftsrecht gegenüber der Deutschen Reichsbahn besitzt. Daraus ergibt sich für das Gebiet der Personalverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, daß das Petitionsrecht für die Bediensteten der Gesellschaft im wesentlichen nur noch in Fragen der Arbeitszeitregelung, im Betriebsdienst und der Einhaltung des Reichsbahn- und Reichsbahnpersonal-Gesetzes durch die Gesellschaft Bedeutung hat.

Internationale Spionagezentrale?

Der Geheimfender bei Wien.

Wien, 7. Dezember.

Ueber die geheime Spionagezentrale mit dem Kurzweltensender in Baden bei Wien bringen die Wiener Blätter ausführliche Berichte, denen u. a. zu entnehmen ist, daß die von der Behörde seit einiger Zeit eingeleiteten Erhebungen ergeben haben, daß man einer zweifellos internationalen kommunistischen Spionagezentrale, der bisher größten Europas auf die Spur gekommen ist, die mit den modernsten technischen Mitteln ausgerüstet war, um unabhängig von Post und Telegraph mit ihren Hintermännern in Verbindung zu bleiben.

Ueber die Namen der bisher Verhafteten kann noch nichts mit Bestimmtheit gesagt werden. Fest steht nur, daß sie alle über sehr reichliche Geldmittel verfügten, die ihnen offenbar vom russischen Geheimdienst zugekommen sind. Die Staatspolizei hat sich mit den ausländischen Polizeibehörden ins Einvernehmen gesetzt, um möglichst rasch die Identität der Verhafteten festzustellen. Es wurden bisher drei Männer und zwei Frauen verhaftet. Festgestellt wurde auch, daß außer der Badener Anlage noch in Wiener-Neustadt eine Anlage errichtet wurde. Vor Abschluß der Erhebungen ist kein offizieller Bericht zu erwarten.

Politische Tageschau.

Industrie für Ermäßigung der Postgebühren.

Wie der Reichsverband der Deutschen Industrie mitteilt, hat er sich anlässlich der von der Reichsregierung angeregten Preislenkungsaktion für Ermäßigung der Postgebühren eingeklagt. Er hält es für richtig, zu den Tarifen der Vorkriegszeit zurückzuführen, u. a. gehörten dazu die Wiedereinführung des 10-Pfennig-Portos für den gewöhnlichen Brief, erhebliche Ermäßigung des Drucksachenportos und Ermäßigung der Telefongebühren. Abgesehen von der zweifellos sehr weitgehenden psychologischen Wirkung diene die Herabsetzung des Portos unmittelbar der Belebung des Verkehrs.

Rückkehr des Kreuzers „Emden“ von der Weltreise.

Der Kreuzer „Emden“ ist nach über einjähriger Abwesenheit wieder in Deutschland eingetroffen und hat im Kieler Hafen Anker geworfen. Der Kreuzer war am 1. Dezember 1930 unter dem Kommando des Kapitäns zur See Wiltshoff zu seiner vierten Auslandsreise ausgelaufen, die ihn über Spanien durch das mittelländische Meer nach Indien, China und Japan und auf der Rückreise an die Westküste Afrikas führte. Der zur Auslandsreise ausgelaufene Kreuzer „Karlsruhe“ hat seine erste Etappe, Ponte Vedra (Spanien) erreicht.

Alters- und Hinterbliebenenversicherung in der Schweiz abgeschlossen.

Durch eine schweizerische Volksabstimmung wurde bei großer Beteiligung die Einführung einer allgemeinen und gleichen Alters- und Hinterbliebenenversicherung mit rund Zweidrittel-Stimmenmehrheit abgelehnt. Für das Bundesgesetz traten die Sozialdemokraten, die Freisinnigen und die Bauernpartei ein, dagegen waren im allgemeinen die Konservativen und die französische Schweiz. — In einer weiteren Volksabstimmung wurden für das Tabaksteuerge-
setz 423 565 Stimmen und gegen das Gesetz 424 741 Stimmen abgegeben. Die Tabaksteuer ist somit ebenfalls verworfen.

Dr. Pfeierner stellt sich dem Gericht in Graz.

Der Leiter des österreichischen Heimwehrputsches vom 13. September und frühere Bundesführer der Heimwehr, Dr. Pfeierner, der nach dem mißglückten Putsch nach Jugoslawien geflüchtet war und sich von dort nach Deutschland gewandt hatte, ist unerwartet in Graz eingetroffen und hat sich dem Gericht gestellt. Er wurde in Haft genommen. Dr. Pfeierner dürfte in der Nacht im Auto unerkannt die österreichische Grenze passiert haben. Der Prozeß gegen die Putschisten findet vor dem Grazer Landesgericht am 14. Dezember statt. Es dürfte aber kaum möglich sein, daß Dr. Pfeierner noch in diesem Prozeß einbezogen wird.

„Die Illusion der Reparationszahlungen.“

Kapstadt, 7. Dezember.

General Smuts, der aus Europa zurückgekehrt ist, erklärte in einer Ansprache: „Wenn Deutschland nicht mehr zahlen kann, so wird Großbritannien früher oder später den gleichen Weg gehen. Diese Tatsache muß rechtzeitig offen festgestellt und berücksichtigt werden.“

Es hat keinen Sinn, die Illusion der internationalen Schulden- und Reparationszahlungen fortzusetzen. Die bereits die internationalen Finanzen zerrüttet und die internationalen Beziehungen vergiftet hat. Es ist endlich Zeit, mit dieser gefährlichen Komödie Schluss zu machen und der Welt neue Hoffnung und Zuversicht zu geben. Tun wir das nicht, so müssen wir uns auf soziale Aufstände gefaßt machen, in denen viel mehr als an den Reparationen und internationalen Schulden verloren gehen kann. Wir nähern uns rasch einer neuen Krise in der Reparations- und Schuldenfrage, und die Notwendigkeit einer neuen, vielleicht endgültigen Lösung ist sehr dringend.“

Aus der Heimat

Dienstag, den 8. Dezember 1931

Zeitgemäße Betrachtungen.

Von Dingen, die uns nicht gefallen.

Wir seh'n auf dieser schönen Welt doch vieles, das uns nicht gefällt, denn es geschieht so vielerlei, das ist durchaus nicht einwandfrei, man sieht so manches vor sich geh'n und denkt: Das ist schon nicht mehr schön. Drum gibt's in unserm Erdentalle viel Dinge, die uns nicht gefallen.

Das liegt schon an der Jahreszeit, daß unsre Wohlfahrt nicht gedeiht, die Aussicht ist nur trüb und grau, der Wind ist scharf, die Luft ist rau, drum zieht der Mensch sich wärmer an, daß er sich nicht erkälten kann, denn wer nicht sorgt für warme Sohlen, der kann sich leicht den Schnupfen holen.

Die Temp'ratur sinkt mehr und mehr und mancher läuft „verschuppt“ umher, doch nicht allein aus diesem Grund, die ganze Zeit ist ungefund, und doch muß sie noch mancher aus, er führt noch jetzt ein großes Haus und unternimmt die tollsten Sachen, um sich dabei „gesund“ zu machen.

Doch unrecht Gut wird nie gedeih'n und kann auch nie von Segen sein. Wer schwer verleiht Treu und Pflicht, der ist der ärgste Bösewicht, der sich nicht scheut der Freveltat, der austreibt seine böse Saat, auch um noch andre zu betören und Treu und Glauben zu zerstören.

Drum gibt es leider auf der Welt so vieles, das uns nicht gefällt, viel Sorge und Verdrießlichkeit, viel Niedergang und Widerstreit, dagegen fehlt, wie festgestellt, es uns am nötigsten, am Geld, und grad des schönen Mammons wegen pflegt sich die Menschheit aufzuregen.

Es ist ja leider übel dran, wer zahlen soll und nicht mehr kann, auch wir sind lange schon so weit, drum wird es endlich an der Zeit und einzig richtig ficherlich, man mache einen dicken Strich, die beste Lösung wär's von allen, die andre kann uns nicht gefallen!

Denn leider geht im deutschen Haus die Not noch immer ein und aus, und jeder gute Deutsche spricht: Nein, diese Welt gefällt mir nicht! Und dennoch mahnt die Weihnachtszeit: Seid wieder froh und tatbereit, folgt meinem Stern, er sei der Leiter durch Nacht zum Morgenrot!

Ernst Heitor.

Das Handwerk im November.

Weiterer Rückgang des Absatzes.

Im Zusammenhang mit der weiteren Schrumpfung der gesamten deutschen Wirtschaft kann nach den Feststellungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, für den Monat November nur festgestellt werden, daß sich auch für die Handwerksbetriebe die wirtschaftlichen Schwierigkeiten vergrößert haben. Die Bautätigkeit, soweit sie nicht bereits schon zum Stillstand gekommen war, ist noch weiter zurückgegangen. Wo das Baunebengewerbe noch im Vormonat eine saisonmäßige Belebung aufzuweisen hatte, ist diese wieder verschwunden. In Handwerkszweigen, in denen unter normalen Verhältnissen während der Vorweihnachtszeit der größte Auftragsbestand vorzuliegen pflegte, wie im Glaser- und Säbnergeschäft, herrschte bereits völlige Geschäftstille. Verschärft wird noch die Lage dadurch, daß in den Baunebengewerben von der Rundschau in erheblichem Umfang Schwarzarbeiter zur Ausführung der Aufträge herangezogen werden. Auch im Bekleidungs-gewerbe war von der sonst im Monat November vorhandenen Belebung des Geschäftsganges fast nichts zu spüren.

Für die Handwerksbetriebe, die am Export interessiert sind, bzw. von der exportierenden Industrie abhängig sind, beginnt sich die Pfundkrise in steigendem Maße ungünstig auszuwirken. Die Erwartungen auf das baldige Einsetzen des Weihnachtsgeschäfts haben sich bislang kaum erfüllt. Eine ganze Reihe von Handwerksberufen, wie zum Beispiel das Schreiner-, Drechler-, Tapezierer-, Sattler- und Buchbinderhandwerk, berichtet, daß Aufträge für das Weihnachtsgeschäft so gut wie gänzlich eingegangen sind. Dabei ist bemerkenswert, daß dieser allgemeine Rückgang der Geschäftstätigkeit im Handwerk nicht einmal im vollen Umfang auf die mangelnde Kaufkraft des Publikums zurückzuführen ist, sondern daß die fortgesetzten Ankündigungen der Reichsregierung über kommende Preisabsenkungen das Publikum von der Tätigung von Einkäufen und der Erteilung von Aufträgen zurückhalten. Daß jedoch ohne eine grundsätzliche Abkehr der Reichsregierung von ihrer bisherigen Steuer- und Sozialpolitik an einen fühlbaren Preisabbau nicht gedacht werden kann, daß vielmehr in Aussicht stehende Steuererhöhungen wieder zu einer Erhöhung der Gestehungskosten führen müssen, bleibt unberücksichtigt.

Bei dem allgemeinen Tiefstand der Wirtschaftslage des Handwerks ist es bedauerlich, wenn Stadtverwaltungen noch dazu übergehen, Reparaturarbeiten von Wohlfahrtsverpflegten vornehmen zu lassen. Auch über die Heranziehung von Krüppelheimen, Fürsorgeanstalten und Gefängniswerkstätten bei öffentlichen Ausschreibungen hat das Handwerk mehr als bisher zu klagen.

Menschenschicksale.

Um uns herum und neben uns rollen sich alltäglich Tausende von Menschenschicksalen ab; dem einen winkt es glücklich, dem anderen zieht es hinab, immer tiefer nach unten. Und reißt man die Menschen so nebeneinander und verfolgt die auf- und abwärtssteigenden Schicksalskurven, dann sieht man, alle Schicksale können ja gar nicht gleich sein, weil die Menschen, die Charaktere, verschieden sind. Wir haben in diesen Tagen von dem Tode einer ehemals gefeierten Filmkünstlerin gelesen: Eva de Putti. Einst ein gefeierter Modelstar, in den letzten Jahren ihres Lebens, trotz ihrer Jugend, eine Erscheinung der amerikanischen Nachtklubs. Und es sind uns gerade aus dieser Berufsgruppe so viele Fälle bekannt, in denen das Schicksal, das einst so gnädig war, sich jäh abkehrte und sich den Menschen von der unfreundlichsten Seite zeigte. Das Schicksal ist wandelbar, es lacht nicht immer gnädig auf die Menschen herab, nicht ein Leben hindurch ernährt ein Mensch der Götter Günst. Und irgendwie weiß und fühlt es der Mensch ja auch, daß dieser Schicksalsumkehrung einmal kommen wird, er weiß, daß Glück und Zufriedenheit im irdischen Dasein keine beständigen Faktoren sind. Aber dennoch ist er auf jene Schicksalswenden in den seltensten Fällen vorbereitet. Sie vollziehen sich zu plötzlich, der Umschwung kommt zu rasch, und wer gestern noch auf hohem Pferde saß, der ist heute in den Gräben geworfen, abgeschüttelt und zum Verderben verurteilt, wenn ihm nicht von irgend-einer liebenden Seele Hilfe zuteil wird. Wann konnten wir diese Talsachen besser beobachten, als gerade jetzt. Gerade heute, wo Tausende von Unternehmungen und Existenzen verschuldet oder unver schuldet frachen, gerade jetzt sieht man, wie die Menschenschicksale auf- und niederwogen.

Vom Kulturamt Laasphe

wird uns geschrieben:

Nachdem im Frühjahr dieses Jahres den Beteiligten in den Umlegungs-fachen von Steinbach, Wemlig-hausen und Sassenhausen aus dem staatlichen Fonds für Beihilfen zu den Neben- und Folgeeinrichtungskosten noch Beihilfen in Höhe von zusammen 6000 RM. nach-betwilligt waren, sind aus demselben Staatsfonds im August dieses Jahres den Umlegungs-beteiligten von Sassenhausen 2500 RM., Wemlighausen 3000 RM., Arfeld 4000 RM., zusammen 9500 RM. gewährt.

Insgesamt sind somit in diesem Jahre den Umlegungs-fachen im Kreise Wittgenstein 15 500 RM. an staatlichen Beihilfen zugewendet. Wenn diese Summe für 1931 hinter der im Vorjahre verteilten Summe von 30 000 RM. sehr erheblich zurückbleibt, so ist dieser Umstand durch die Kürzung des staatlichen Fonds aus Anlaß der schwierigen Finanz-lage, andererseits durch den Fortfall der provinziellen Beihilfen für dieses Jahr zu erklären. Weiter betonen aber diese Zahlen, daß der Staat ungeachtet der finanziellen Lage nach wie vor bestrebt ist, durch Förderung der Umlegungs- und Meliorations-fachen, deren Bedeutung für die Sicherung der Volksernährung unbestritten ist, der schwierigen Lage der Landwirtschaft Rechnung zu tragen.

Es ist erwiesen, daß die Umlegung auch in dem ge-birgigen Gelände des Kreises Wittgenstein das Meliorations-unternehmen ist, welches die größte Rentabilität verbürgt. Nur durch Umlegungen können die Wege- und Besitzverhält-nisse so gestaltet werden, daß eine rationelle und somit ren-tablere Bewirtschaftung des bäuerlichen Besitzes gewähr-leistet wird.

In diesem Zusammenhange darf nicht unerwähnt blei-ben, daß der Staat auch in diesem Jahre außer den Bei-hilfen den Umlegungs-beteiligten im Kreise Wittgenstein hohe Summen langfristiger Darlehen zu dem billigen Zinsfuß von 4 1/2 Prozent gewährt hat, eine Maßnahme, welche dazu dient, die Tragung der Umlegungskosten auf größere Zeiträume zu verteilen und so für die Beteiligten tragbar zu machen.

Endlich werden die vom Staate als Beihilfen und Dar-lehen gewährten Summen und dazu die von den Beteiligten aufzubringenden Kostenanteile zu etwa 90 Prozent zur Ent-löhnung der bei den Vermessungsarbeiten und beim Ausbau der Wege- und Wasserläufe beschäftigten Kräfte verbraucht. Sie dienen dazu, in der Gemeinde Arbeitsmöglichkeit zu be-schaffen und helfen der Arbeitslosigkeit zu steuern, was vom volkswirtschaftlichen Standpunkte nur zu begrüßen ist.

— Gesellschaftsfahrten zu Weihnacht! Die Reichsbahn-direktion Berlin macht darauf aufmerksam, daß die Fahr-preiserhöhung für Gesellschaftsfahrten, ebenso für Schul- und Jugendpfergefahrten, auch während der bevorstehenden Weihnachtzeit gewährt wird. Es wird jedoch dringend empfohlen, die Fahrten beim Abgangsbahnhof rechtzeitig anzumelden. — Die Bekanntmachung der Reichsbahn wird vielen Weihnachtsreisenden, vor allem den in Gruppen rei-senden Wintersportlern, sehr willkommen sein. Für Gesell-schaftsfahrten wird schon von 15 Teilnehmern ab eine Fahr-preiserhöhung von 25 Prozent gewährt, bei größerer Teilnehmerzahl erhöht sich auch die Ermäßigung.

— Wunschzettel. Zwar ist Weihnachten noch einige Wo-chen entfernt, aber doch muß man schon jetzt daran denken, um sich und anderen die Freude nicht zu vermindern, kleine Wünsche zu äußern. Mehr als je muß man die Zeit ein-teilen und mit dem Gelde rechnen. Unnütze Geschenke erfreuen nicht und sind hinausgeworfenes Geld, auch der Geber ist betrübt und verstimmt. Es ist daher eigentlich eine praktische Sittte einen Wunschzettel zu schreiben, auf jeden Fall versucht er viel Kopfzerbrechen für den Geben-den.

— Zehn Gebote bei Feuersgefahr. Fast täglich sind jetzt Brände zu verzeichnen. Eine alte Erfahrung lehrt, daß viele Leute bei Feuersgefahr den Kopf verlieren und gerade das Gegenteil von dem tun, was in einer derartigen Si-tuation richtig ist. Es ist daher zweckdienlich, sich immer folgende Gebote vor Augen zu halten: 1. Ruhe bewahren und vernünftig handeln, 2. Feuerwehr sofort alarmieren, 3. brennende Räume dicht abschließen, 4. bringe zwischen dich und den Brandherd möglichst geschlossene Türen, 5. Türen nach der Treppe stets geschlossen halten, 6. Ist der Weg über die Treppe unbenutzbar, dann zurückbleiben, 7. gefährdete Leute zeigen sich der Feuerwehr am Fenster, 8. niemals auf Zuruf des Publikums herabspringen, sondern nur die Anordnungen der Feuerwehr befolgen, 9. in verqualmten Räumen auf den Fußboden kriechen, nasses Tuch vor Mund und Nase, 10. brennende Personen am Fortlaufen verhindern, zu Boden werfen und wälzen. Ihre Kleidung nicht abreißen, sondern mit fremden Kleidern überdecken, fest umhüllen, dann erst begießen!

—* Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 16.—30. November 1931: Der Beschäftigungsgrad auf dem Siegerländer Arbeitsmarkt hat sich auch in der zweiten Novemberhälfte noch weiter abgeschwächt. Wenn das Maß des Neuzuganges an Arbeitssuchenden auch nur die Hälfte der außergewöhnlich starken beiden letzten Steigerungen (je rund 1000 Mann) erreichte, so eröffnet die gegenwärtige Lage in den für den Gesamtbezirk maßgebenden Wirtschaftszweigen doch nur geringe Aussicht auf eine absehbare nachhaltige Verzögerung in der bisherigen Abwärtsbewegung. Stärkere Zuweisungen aus dem neuen Reichsbahnbeschaffungsprogramm sowie baldige Verwirklichung der von der Regierung den Mittelbetrieben zugesagten Hilfe wären zu einer Beeinflussung in dieser Richtung wohl geeignet. Eine schnelle Auswirkung beider Momente ist jedoch angesichts des schon erreichten konjunkturellen Tiefstandes umso dringlicher, als zwangsläufige jahreszeitliche Einflüsse den Arbeitsmarkt zunehmend beeinflussen. — Im Berichtszeitraum wurden acht neue Stilllegungsmassnahmen angeordnet. Der Erzbergbau wird mit vier Betrieben und rund 600 Mann davon betroffen. Da der Umfang der angemeldeten Einschränkungen jedoch häufig dem ihrer Durchführung nicht entspricht, werden die Maßnahmen über die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes immer schwieriger. In letzter Stunde heringekommene Aufträge ließen auch diesmal wieder einige Firmen von vorläufig beantragten Entlassungen absehen. — Mit einem Zuwachs von 511 Mann erhöhte sich die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden auf 18 071. Konjunktur- und Saisongruppen wurden in annähernd gleicher Stärke neubelastet. Die Überlagerung gegenüber dem gleichzeitigen Stande des Vorjahres (11 908) ist auf 52 Proz. zurückgegangen. Am stärksten betroffen wurde der Landkreis Siegen (+286). In der Stadt Siegen und im Landkreis Wittgenstein stieg die Arbeitsuchendenziffer um je rund 100, im Landkreis Altkreis blieb sie fast unverändert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg wieder wesentlich stärker als in der ersten Monatshälfte: um 629 (5,7 Proz.) auf 11 688 (50,5 auf 1000 Einwohner). Auf die Arbeitslosenversicherung entfallen von dieser Steigerung 520, auf die Arbeitslosenversicherung 109 Neuzugänge. Erstere zählte am 30. November 5625, letztere 6063 Hauptunterstützte. Eine ungewöhnlich starke Erhöhung erfährt die Ziffer der Wohlfahrtsverbandslosen. Sie stieg um 376 (10,2 Proz.) auf 4076 (17,6 auf 1000 Einw.). Im Arbeitsamtsbezirk sind bisher 109 Arbeitsdienstwillige bei drei Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigt. Am 30. November entfielen auf den Landkreis Wittgenstein 1582 Unterstützte und 1845 Arbeitsuchende.

Wetterausblick für Mittwoch: Nachts noch kalt, Bewölkung jedoch sich wieder verstärkend, doch nur vereinzelt auch Niederschläge.

Laasphe:

* Der Obst- und Gartenbau-Verein Laasphe hielt am Sonntag im Kurhaus seine erste Versammlung ab. Durch verschiedene unvorhergesehene Umstände ließ der Besuch leider etwas zu wünschen übrig. Der Vorsitzende, Herr Köpcke, eröffnete die Versammlung und erteilte nach den üblichen Begrüßungsworten Herrn Rektor Söder-Hilchenbach (früher Lehrer in Herberhausen) das Wort zu seinem Vortrag: „Natürliche und künstliche Nisthöhlen für Vögel“. Der Vortragende, der sich schon jahrelang mit unserer Vogelwelt befaßt hat, vertrat es, in anregender Weise unsere nützlichen Freunde in der Bekämpfung der Schädlinge für unseren Obst- und Gemüsebau, in ihrer Eigenart zu schildern. Außer ihren natürlichen und selbst angelegten Nist- und Brutstätten mühten wir die Vogelwelt durch Schaffung künstlicher Nisthöhlen vor ihren vielen Feinden zu schützen. Ein jeder Gartenbesitzer kann, wenn er die entsprechenden Nisthöhlen anbringt, dazu beitragen, daß die Ungezieferplage bekämpft wird. Auch über die Anbringung dieser Höhlen gab er aus seinen gemachten Erfahrungen Belehrung. In unserem Kreis werden von Herrn Dörr in Herberhausen seit einiger Zeit Nisthöhlen angefertigt, die sehr praktisch und gegenüber den früher hergestellten Nisthöhlen mancherlei Vorzüge, auch in bezug ihrer Reinigung, aufzuweisen haben. Ohne daß der Vortragende für irgendein System Propaganda machen wollte, war man sich doch einig, unsere heimischen Erzeugnisse einzuführen. Alle aus der Versammlung gestellten Fragen beantwortete Herr Söder in leichtverständlicher Form. Unter lebhaftem Beifall beendete er seine Ausführungen. Der Vorsitzende dankte für den lehrreichen Vortrag und forderte nochmals auf, daß auch bei uns für unsere Vogelwelt etwas getan wird. Der Verein will die Nisthöhlen gemeinsam beziehen und werden Bestellungen vom Vorstand noch entgegengenommen. Zum Schluß wurden dann noch die Preise und Diplome von der Arnsberger Ausstellung verteilt.

* Warnung vor einem „Heilungsmittel“. Wie uns polizeilicherseits mitgeteilt wird, brandschätzte zur Zeit ein Mann die Bewohner des nördlichen Teiles unseres Kreises durch den Verkauf von wertvollen Heilmitteln und Mixturen, die er den Leuten zu 15 Mk. mit der zugkräftigen Vorpiegelung aufschob, er sei der Nachfolger (oder Beauftragte) des weitbekannten, verstorbenen Schafers Heintz. Reiz zu Achenbach. Da der moderne Charlatan auch noch an anderen Orten unseres Kreises seine eitrige Praxis ausüben dürfte, sei vor dessen gemeinschädlicher Tätigkeit die Bevölkerung eindringlich gewarnt.

** Raumland. Am der Kirche zu Raumland ist in der vorigen Woche ein wichtiges Kulturdenkmal wiederentdeckt worden. Das jahrelang vermißt wurde, nämlich der Sandstein mit der Zahl 732. Im Jahre 732 soll der Ueberlieferung nach die Raumländer Kirche von Bonifatius erbaut sein, so daß die Gemeinde Raumland im Jahre 1932 das 1200-jährige Jubiläum ihrer Kirche feiern kann. Nun ist durch das Auffinden des Denksteins wohl die wichtigste Unterlage für die Jubelfeier gegeben. Ob und wann diese stattfindet, wird später berichtet werden. (Kreisbl.)

— Bienenstöck. Nach dem Sturm abgehoben. Ein orkanartiger Sturm tobte stundenlang in der Nacht zum Samstag, ohne im allgemeinen nennenswerten Schaden anzurichten. Erheblichen Schaden erlitt jedoch die Firma Breidenstein & Hoffmann hierseits, indem von dem in diesem Jahre errichteten Neubau das Norddach abgedeckt und in einen benachbarten Garten stürzte, wo es Obstbäume und den Gartenzaun zertrümmerte.

— Breidenbach. Der hiesige Geflügelzuchtverein veranstaltete am Samstag im Reich'schen Saale eine Junggeflügelschau. In sehr geschickter Weise hatte der Verein etwa 180 Tiere zusammengestellt: Hühner, Zwerghühner, Wassergeflügel. So wie die vorhergehenden Schauen, so hatte auch diesmal der Verein nur erstklassiges Material aufgeboden, das zum Teil aus Breidenbach und zum Teil aus Wallau stammte. Samstag mittag um 2 Uhr wurde die Schau eröffnet. Es wurden 22 Ehrenpreise verteilt, ein Bundespreis und ein Preis für den besten Preis. Der Preis für den besten Preis wurde dem Hühnerzüchter aus Wallau überreicht. Neben der Schau lief noch eine Tombola, die besonders der Jugend viel Freude machte. Der Besuch der Ausstellung war an beiden Tagen zufriedenstellend, wenn die wirtschaftliche Notlage in nicht verneinbarem Maße auch hier in Erscheinung trat. Immerhin sah man, mit welchem Interesse die Besucher die Junggeflügelschau beendeten. Jedenfalls zeigten die sehr guten Leistungen von dem Willen, auch in der Geflügelzucht immer mehr nutzbringendes zum Wohle der Allgemeinheit zu leisten, nicht zuletzt aber, um durch eine erhöhte Eierproduktion mehr und mehr von dem Auslande unabhängig zu werden. Zu weiteren Erfolgen wünschen wir dem rührigen Verein alles Gute. (Hinterl. Anz.)

Aus Nah und Fern.

— Klafeld-Gelbst. Erschossen. Sonntag morgen gegen 11 Uhr hat sich der 23jährige erwerbslose Former Wilhelm Stein von hier im Hauberg „Rufst“ mit einem Revolver erschossen. Es verlautet, daß er vor der Tat mit einem Kollegen zusammen gewesen ist. Was ihn zu der Tat getrieben hat, steht noch nicht fest.

— Lüdenscheid. Ein ungetreuer Sparkassenbeamter festgenommen. Die Kriminalpolizei nahm in Bahrenfeld einen hiesigen Sparkassenbeamten fest, der rund 13 000 Mark unterschlagen hatte und damit flüchtig geworden war. Bei seiner Festnahme hatte er noch etwa 20 Mark bei sich. Er war bei der Stadt. Sparkasse in Lüdenscheid tätig und hatte eine große Anzahl von Sparern dadurch geschädigt, daß er ihnen Geldbeträge abschwindelte, die er angeblich zu einem höheren Zinsfuß anlegen wollte, in Wirklichkeit aber für sich verbrauchte.

Unkorrektheiten bei einem Arbeitsamt. Beim Arbeitsamt Bad Kreuznach sind schwere Unkorrektheiten festgestellt worden. Fast alle leitenden Beamten wurden entlassen oder versetzt. Diese Maßnahmen gegen die Beamten des Arbeitsamtes haben ihre Ursache in der Zahlung unberechtigter Vorläufe an Angestellte und in der Liquidation übermäßig hoher Reisepesen. Weiter soll ein großer Schandbrian in der Erhebung von dringenden Beiträgen geherrscht haben. Die Untersuchung dauert noch an.

Sprengstoffattentat festgenommen. Die Erhebungen der Kasseler Kriminalpolizei führten zur Ermittlung und Verhaftung des mutmaßlichen Schuldigen, an dem vor einigen Tagen verübte Sprengstoffattentat. Es handelt sich um den Monteur Kleinschmidt. Zwischen ihm und dem Gemeindevorstand Wiegand, gegen dessen Haus das Attentat gerichtet war, bestand ein gespanntes Verhältnis. Eine Durchsuchung des Kleinschmidt'schen Anwesens förderte schwer belastendes Material zutage.

Weine gegen Lebensmittel. Die Rahewinger wandern in Scharen auf den Sund und bieten den dortigen Bauern ihre Weine im Tausch gegen Feldfrüchte und Lebensmittel an. Im Handel ist der Wein fast nicht mehr abzusetzen. Infolge des katastrophalen Geldmangels entwickeln sich immer mehr ein primitives Austauschgeschäft. Ein Liter Wein wird gegen ein paar Eier oder ein Brot ausgetauscht. Es haben sich im Laufe der letzten Zeit feststehende Normen gebildet, nach denen die Austauschwaren gewertet werden.

Ein Unglücksfall. In einem Sonntag im Juni dieses Jahres wollte der 18 Jahre alte Sohn einer Witwe in Monheim (Rheinland) mit einer Floßerbühse Spasen schießen. Als er die Büchse schon schußfertig hatte, kam plötzlich die Mutter hinzu und ließ ihn an. Ein Schuß ging los und traf die Mutter. Die Frau lief noch einige Schritte, fiel dann aber gegen einen Mauerpfeiler und erlitt bei dem Sturz eine schwere Schädelverletzung. Auf dem Transport ins Krankenhaus starb die Frau. Der Sohn hatte sich erst vor dem Düsseldorf'schen Schöffengericht unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Ein medizinischer Sachverständiger erklärte, daß der Tod der Mutter nicht durch das Geschöß, sondern durch den Sturz herbeigeführt worden ist. Diefem Gutachten schloßen sich auch Staatsanwalt und Gericht an. Es erfolgte lediglich eine Verurteilung zu 50 Mark Geldstrafe wegen Waffenführung ohne polizeiliche Genehmigung.

Ein vierter Toter im Grenzwalde gefunden. Die dreifache Mordtat im Walde von Putbroek, die im deutsch-holländischen Grenzgebiet außerordentlich großes Aufsehen erregte, scheint eine neue Wendung zu nehmen. Die holländische Genarmee hat in der Nähe der Grube, in der die drei Opfer des schrecklichen Mordmordes gefunden wurden, die Leiche eines vor etwa einem halben Jahr in den Forstungen des Anna-Tales spurlos verschwundenen 23jährigen jungen Mannes namens Niebrok ausgegraben. Niebrok, der auf deutschem Gebiete wohnte, war seinerzeit mit seinem Fahrrad in die Wäldungen gefahren, um nach ihm ausgelegten Rannichenfallen zu sehen. Von dieser Fahrt war er nicht mehr zurückgekehrt. Bereits damals tauchten Gerüchte auf, daß Niebrok wahrscheinlich niedergeschossen und im Walde verjagt worden sei. Man nimmt nun an, daß auch dieser Mord mit der vor kurzem begangenen dreifachen Mordtat zusammenhängt.

100 000 Mark unterschlagen. Ein pensionierter Rechnungsrat bei der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau in Stuttgart hat, wie der „N.S.-Kurier“ meldet, bei dieser Körperhaft in früheren Jahren 100 000 Mark unterschlagen. Die Unterschlagungen wurden erst nach sechs Jahren durch die Oberrechnungskammer aufgedeckt. Der Rechnungsrat soll auch früher bei einer Diebstahlsgeellschaft Unterschlagungen in Höhe von 20 000 Mark begangen haben.

— Eine deutsche Kuh hält den Weltrekord. Der ostpreussische Viehzucht ist es in diesem Jahre gelungen, mit der Kuh „Gertrud“ einen neuen Weltrekord aufzustellen. Nach amtlichen Prüfungen des Deutschen Rinderleistungsbuches hat diese Kuh 13 819 Kilogramm Milch, die bei einem Fettgehalt von 4,44 Proz. 613,1 Kg. Milchsäure enthält, gegeben. Die Leistung liegt um 1 Kilogramm Milchsäure höher als die der amerikanischen Kuh „de Rol Plus Segis Dixie“, die im vorigen Jahre den Rekord hielt.

21 000 Mark unterschlagen und gestohlen.

Mainz, 7. Dez. Wie aus Erbach im Rheingau gemeldet wird, ist der 32jährige Handlungsgehilfe Johann Brinz aus Erbach nach Unterschlagung von 21 000 Mark flüchtig geworden. Der Defraudant, der sich in Begleitung seiner Geliebten befinden soll, hat sich vermutlich nach Frankfurt a. M. gewandt, um von dort aus nach Berlin weiterzufahren.

Kommerzienrat Meuhdörfer gestorben. In Kilmbach ist nach langem, schweren Leiden Kommerzienrat Meuhdörfer gestorben. Meuhdörfer, der Inhaber der Kilmbacher Brauerei, wurde vor einiger Zeit bekannt durch den eigenartigen Tod seiner Frau, an dem er angeblich die Schuld tragen sollte. Der Kommerzienrat wurde längere Zeit in Untersuchungshaft gehalten, bis sich seine Unschuld herausgestellt hatte.

Gewalttaten und Selbstmord eines französischen Unteroffiziers. Wie aus Orlan (Französisch-Marokko) gemeldet wird, hat ein mit Arrest bestraffter Unteroffizier eines französischen Artillerieregiments den vor seinem Arrestort stehenden Wachposten erschossen. Einen darauf herbeieilenden Major verwundete er durch einen Schuß und beging dann Selbstmord.

Ein französischer „Goldmacher Tausend“. In Paris ist ein zweiter „Goldmacher Tausend“ verhaftet worden. Ein Pole aus Lemberg hatte sich anheißig gemacht, Gold aus elektrochemischem Wege herzustellen. Benzin aus Wasser und Radium aus Müll zu produzieren. Gutgläubige Franzosen richteten ihm in Paris ein elegantes Laboratorium ein. Es dauerte lange, ehe sie den Schwindel des „Goldmachers“ entdeckten.

Entfernung des häßlichen Zahnbelags? Ganz einfach: Man pulst die Zähne mit der bekannten Chlorodont-Zahnpaste und spült dann mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln tüchtig nach. Tube 50 Pfg. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

Turnen * Spiel * Sport.

Westfalen siegt im Kunstturnwettkampf gegen Rheinland mit 1730:1724 Punkten. Nun hat sich herausgestellt, daß selbst die größten westdeutschen Sporthallen nicht in der Lage sind, die am Kunstturnen interessierten Massen unterzubringen. Denn die Kölner Rheinlandhalle, der Schauplatz des achten Kunstturn-Repräsentativkampfes Rheinland-Westfalen war bereits vor Beginn der Kämpfe bis auf den letzten Platz gefüllt und unzählige mußten ununterrichteter Dinge wieder umkehren. Bei den rheinischen Turnern waren Geldhaus-Essen und Reinhard-Köln die besten. Westfalens Stärke waren Winter-Langerfeld und Plaged 2-Dortmund. Vom Siegerland-Turngau nahmen an den Wettkämpfen teil: Lorscheich-Essen, Trüdelbach-Klafeld und auch Straß-Essen.

Streife durch Bezirk und Gau.

Am Sonntag nahmen mit Ausnahme in der 1. Bezirksklasse allenthalben die Punktkämpfe ihren Fortgang. Doch die Ueberraschungen nicht auf sich warten lassen, versteht sich am Rande. Zunächst die uns besonders interessierenden Spiele der Sonderklasse: Die Marburger „Germanen“, die unlängst noch Tabellenführer ihrer Gruppe waren, scheinen nun endgültig mit ihrer Siegestradition gebrochen zu haben. Sie ließen sich nämlich von Heffen 09 Kassel recht dorb 6:0 „einfahren“. Anders ist's bei den Marburger Schimmelreitern, dem V.f.B. 05 Kurfessen. Von Spiel zu Spiel verbessern sie ihr Können. So mußte am Sonntag sogar der heffisch-hannoversche Meister dran glauben. 5:1 klingt recht überzeugend. Die Laaspheer Sportanhänger wird es bei dieser Gelegenheit interessieren, zu hören, daß in der Marburger Mannschaft der frühere Laaspheer Spieler Otto Schuppert auch am Sonntag wieder ein ganz großes Spiel lieferte. Ein Bravo diesem wideren Kämpfer!

In der 1. Bezirksklasse gab es also noch keine Meisterschaftsspiele. Lediglich das Pokalspiel Wiefenbach-Wehlar kam in dieser Gruppe zum Austrag. Es fand aber nicht, wie angelegt, in Wiefenbach, sondern in Wehlar statt. Wiefenbach benutzte nämlich diese Gelegenheit, um sich eine Rückspielverpflichtung vom Halbe zu schaffen. Hinzu kamen noch rein finanzielle Erwägungen, die eine Fahrt nach Wehlar geboten erscheinen ließen. Die Wiefenbacher konnten sich in Wehlar erwartungsgemäß nicht durchsetzen und unterlagen 4:7 bei einem Halbzeitstand von 1:4. Segner des am kommenden Sonntag in Wehlar stattfindenden Schlußspiels um die Pokalmeisterschaft in der Jahrgangsgruppe sind also nun Wehlar und 1900 Siegen.

In der 2. Bezirksklasse konnten die Feudinger auf eigenem Gelände nur einen 2:0-Sieg gegen die mit Wucht und Energie kämpfenden Leute aus Frechenhausen erringen, obgleich sie zu jeder Zeit sowohl in der Einzel- als auch in der Mannschaftsleistung die weitaus bessere Partei waren. — Breidenstein 1. traf auf Wommelschhausen 1., die in glänzender Verfassung war und ihren Gästen mit 9:0-Toren in recht überzeugender Weise das Nachsehen gab.

Banfe 1. konnte sich für die in der Vorrunde in Wallau erlittene Niederlage durch einen 2:1-Sieg rebanchieren. An den Torchancen gemessen, hätte allerdings Wallaus 2. einen sicheren Sieg davontragen müssen. Daß Banfe ihn errang, ist in erster Linie seinem Schlußbreckel zu danken, das jedem Druck standhielt und auch dann noch selbstbewußt und abwehrstark war, als die Wallauer stark drängten und eine Lammene Torchancen herausarbeiteten. Der Leiter war für diesen schweren Kampf nicht der richtige Mann. — Laasphe 1. spielte gegen Heffelbach 1. 4:4 unentschieden. — Niederlaasphe 1. kam kampflos zu zwei Punkten, da Feudingen 2. nicht antrat. Und was gibt's in der 2. Gauklasse Neues? Verbauen wir die Ergebnisse: Laasphe 2. — Banfe 2. 1:8. Wallau 3. — Wiefenbach 2. 0:3. Wölshausen 1. — Breidenstein 2., Br. nicht angetreten, Dautp. 2. — Oberdieten 1., D. nicht angetreten. Wallaus 3g. gewann gegen Banfe 3g. nach technisch bei weitem überlegenem Spiel 4:2.

Und nun noch einige Resultate aus der Umgebung:

Glabenbach 1. — Frankenberg 1. 8:0.
Sarnau 1. — Wetter 1. 1:3.
Friedensdorf 1. — Buchenau 1. 1:2.
Gelschhausen 1. — Biedenpoff 2. 7:3.
Steinper 1. — Wottenhorn 2. 2:0.

Die 1. Handballelf des F.V. Wallau teilte zur Austragung eines Freundschaftsspiels beim F.V. Erndbrück. Trotz Zuhilfenahme zweier Fußballgrößen langte es bei den Gästen lediglich zu einer 2:5-Padung. „Df“

Deutsches Turnfest 1933 in Stuttgart.

Der Gesamtturnauschuß der Deutschen Turnerschaft setzte am Sonntag in der Deutschen Turnschule in Berlin seine Beratungen fort, in deren Mittelpunkt die Vorarbeiten für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart standen. Den Abschluß des Festes bildet ein großes Schau-turnen, das mit einem Aufmarsch der Turnerinnen in Reihenformationen eingeleitet wird. Es folgen Spiele der Jugendlichen, ein Massenperwerfen des Akademischen Turnerbundes, die große Preistafel, Aufmarsch aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die auf 40 bis 50.000 Personen geschätzt werden, Totenehrung, allgemeine Freiübungen und nach der Siegerehrung der feierliche Schlußakt. Am Vormittag des Schlußsonntags findet in üblicher Weise ein Festzug durch die Straßen Stuttgarts in mehreren Abteilungen statt, dessen Länge auf etwa 12 Kilometer geschätzt wird. Schon jetzt läßt der Stand der Vorarbeiten erkennen, daß das Stuttgarter Turnfest trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten dem des vorangegangenen Kölner Turnfests im Jahre 1928 kaum nachstehen dürfte.

Explosion im Postamt.

Versuchter Raubüberfall.

Anna (Westfalen), 7. Dezember.

Im Schalterraum des Postamts explodierte ein Paket. Ein junges Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Das Publikum stürzte panikartig aus dem Raum. Der Brand konnte von einem Beamten gelöscht werden.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein mit einem Mechanismus versehenes Paket handelte, das in einem Fahrradstahl Schwärzpulver enthielt. Man nimmt an, daß bei der durch die Explosion entstandenen Verwirrung ein Raubüberfall ausgeführt werden sollte. Die Oberpostdirektion hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt. Die Täter sind bisher noch unbekannt.

Doppelraubmord.

Beute 20 Mark.

Eggensfelden (Niederbayern), 7. Dez.

Während des Gottesdienstes am Sonntagvormittag wurde in der Gemeinde Thandorf eine gräßliche Mordtat verübt.

In dem einsam gelegen, von Wald umgebenen Haus des Krämers Frey wurden dessen 24-jährige Tochter Babette und deren drei Jahre alte Nichte Pauline Frey ermordet aufgefunden. Die Leiche der Babette Frey war entsehrlich zugerichtet. Das Kind, das von dem Mörder offenbar beim Spielen in der Küche überfallen wurde, war ebenfalls durch mehrere Messerstiche getötet worden. Die ganze Beute des Raubmörders beläuft sich auf 20 Mark, die er aus der Geldkassette nahm. Es fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Gastfreundliche Polizei.

Wie man Demonstrationen ihre Gefährlichkeit nimmt.

Washington, 7. Dezember.

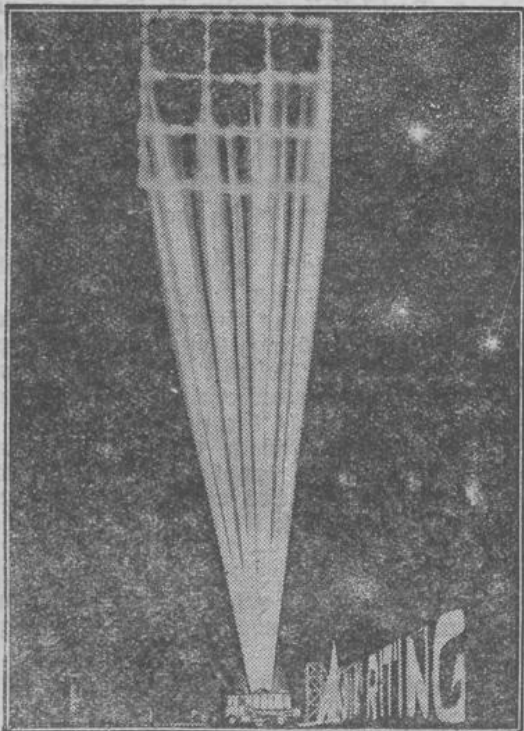
Die 1600 Teilnehmer des „Hungermarsches“, die auf Lastautos aus allen Teilen der Vereinigten Staaten in der Bundeshauptstadt zusammengeköhrt sind, wurden bei ihrer Ankunft von der Polizei in unerwarteter Weise empfangen.

Anstelle von Kampfmaßnahmen hatte die Polizei Vorseorge für die Unterbringung und Verpflegung der Demonstranten getroffen. Sie wurden in freundlicher Weise in ihre Quartiere geleitet und erhielten zunächst eine warme Mahlzeit. Wie lange diese Gastfreundschaft dauern soll, ist nicht bekannt.

Sturm über Dänemark.

Kopenhagen, 7. Dezember.

Ganz Dänemark wurde von einem heftigen Südweststurm heimgesucht. In vielen Orten wurden die Dächer von den Häusern gerissen und an den Telefonleitungen großer Schaden angerichtet. Das Wasser im Hafen ist über die Ufer getreten. Circa ein Duzend Fischkutter befinden sich auf hoher See, Meldungen über Verluste an Menschenleben liegen nicht vor.



Der „Spinnenscheinwerfer“.

Das englische Kriegsamt hat erfolgreiche Versuche mit einem neuartigen Scheinwerfer gemacht, der zur Abwehr von Flugzeugangriffen bestimmt ist. Der Scheinwerfer sendet nicht nur einen einzigen Lichtkegel zum Nachthimmel empor, sondern ein aus 300 einzelnen Strahlen gebildetes Gewebe, das die Gestalt eines Spinnennetzes zeigt.

Dämon Künstler

Roman von Magda Trott.

38

Nachdruck verboten.

Und dem zusammengebrochenen Jüngling erzählte sie weiter, wach einen Auftrag sie von Bernhard Nechenberg bekommen habe, um sich des Rivalen zu erledigen. Sie hielt nicht inne bei seinem jammervollen Aufschrei, sie neigte sich erneut über ihn, reichte ihm Brief auf Brief, der sich auf jene Schändlichkeiten bezog, auch den letzten, den sie von Nechenberg erhalten hatte, jenes Schreiben, in dem er ihr mitteilte, daß ein Nechenberg unmöglich die Tochter eines Buchhändlers ehelichen könne, daß er vielmehr Vola Hindelsen am fünften August zu seiner Gattin machen werde.

Dann ging sie hinaus und ließ den jungen Mann allein zurück.

Erst viel später rief er nach ihr, ließ sich nochmals alles wiederholen und stürzte davon. Er irrte wie ein Trunkener durch die Straßen, bis er endlich zur völligen Klarheit kam, bis er die ganze Tragweite dieser Worte begriffen hatte. Dann eilte er heim. Das Grauen schüttelte ihn, als er vor dem Häuschen stand, aus dem in der nächsten Stunde das Glück entschwinden mußte. Dort im Zimmer stand seine Schwester und träumte mit offenen Augen von dem Manne, dem sie in wenigen Tagen angehören sollte. Und in seine Hand war es gegeben, diesen Glücksraum zu zerstören, die Schwester ins Dunkel zu stoßen.

Der Vater unschuldig! Ueber zwei Jahre schmachtete es jetzt hinter Kerkermauern, und der Mann, der ihm, dem Sohne, den Lebensweg geebnet hatte, der Mann war der Schurke, für den sein Vater büßte!

Kolb bedeckte das Gesicht mit den Händen. Wie alles in ihm brannte. Bisher war nur ein Gefühl des Dankes für Nechenberg in ihm gewesen, und jetzt? Er hatte ihn ausbliden lassen, hatte ihm Gelder zur Verfügung gestellt. Aber alles nur, weil das schuldbeladene Gewissen ihn dazu trieb. Was Kolb für Edelmütigen angesehen hatte, war nur ein Betäubungsmittel für das schlagende Gewissen gewesen. Er glaubte sich dadurch von seiner großen Schuld loszukaufen, reichte einer Aline Silling die Hand zum Bunde fürs Leben.

Mühsam unterdrückte Kolb einen Aufschrei. War auch das alles nur ein Betrug? Liebt er die Schwester überhaupt? Drängten ihn innere Gewalten dazu, sein zum Himmel schreitendes Verbrechen zu verringern durch diese Geschickte? Oder war es aufrichtige Liebe, dann hatte Gott seine Gerechtigkeit gezeigt, dann war Nechenberg gestraft. Daher dieses unklare Weinen, diese flackernden Augen, dieses Niederklagen des Blickes!

Nechenberg hatte ihn verderben wollen. Dieser Schuft, der den Vater hinter Kerkermauern gebracht hatte, wandte sich jetzt gegen dessen Kinder! Nein, er liebte Aline nicht! Er fürchtete sich vor der Familie Silling, fürchtete sich vor dem Tage, da ihm ein Rächer erstand. So war sein ganzes Bestreben darauf gerichtet, jene, die gegen ihn zeugen könnten, zu vernichten. Er würde auch Aline zugrunde richten, um ungestraft und ungehindert in strahlender Helle weiterwandeln zu können.

„Schuft — Schuft!“ fluchte er.

Noch immer wagte er nicht, in das Haus zu treten. Er schauerte zusammen in dem Gedanken, vor Aline diesen Abgrund aufreißen zu müssen, in den all ihr Leben, all ihre Lebensfreude versinken mußte.

„Abrechnung will ich mit dir halten, jetzt stehe dir Gott bei!“

Langsam wandte er sich um und schritt den Weg zurück, den er soeben gekommen war. Nur der eine Gedanke beherrschte ihn jetzt: ihn zu Nechenberg.

Es war gerade um die Mittagsstunde, als er in das Haus des Virtuosen eintrat. Nechenberg nickte mit dem Kopfe, als der Diener den Besuch meldete und erhob sich mühsam, als Kolb über die Schwelle trat.

Würgender Elal tauchte dem Jüngling sekundenlang die Sprache, dann stieß er heiser hervor:

„Ich fordere Rechenschaft, wo ist mein Vater?“

Bernhard taumelte. Sein Gesicht wurde aschfahl, der Unterkiefer fiel ihm herab. Er lehnte den Kopf gegen die Mauer, und nur stoßweise kam der Atem aus seiner Brust.

„Mörder!“

Nur einige unverständlich gelaute Laute kamen über Nechenbergs Lippen.

„Ich habe Sie verehrt als meinen Wohltäter,“ kam es jetzt heiser über Kolbs Lippen. „Heute fluche ich der Stunde, da Sie mein Auge zum erstenmal erblickte. Was werden Sie jetzt tun?“

Mit sichtlichster Kraftanstrengung hob Nechenberg die Hand, ließ sie dann aber schlaff wieder herabfallen.

„Den Vater zerbrochen, den Sohn an den Rand des Abgrundes gezerrt, und nun strecken Sie die blutbefleckten Hände auch noch nach meiner Schwester aus, heucheln ihr Liebe vor, nur um sie zu verderben!“

„Oh, mein Gott — nein!“

„Lüge ist Ihre Liebe, ein neues Verbrechen wollen Sie dem alten hinzufügen. Ihre Gefühle sind Betrug!“

„Nein, nein, ich liebe Aline!“

„Möge Gott Sie für diese Lüge nicht strafen. Was wollen Sie jetzt tun?“

„Erbarmen Sie sich meiner!“ sagte er leise.

„Erbarmen mit Ihnen? Hatten Sie Erbarmen, als man den Vater unschuldig in den Kerker warf? Haben Sie es nicht mit ruhigem Gewissen Jahre hindurch angesehen, daß er hinter Mauern schmachtet? Haben Sie nicht inzwischen Triumphe auskostet, und Scham und Schuld hat Sie nicht zu Boden gedrückt. Der Schuft wandelte im Sonnenlicht, aber jetzt endlich ist der Tag gekommen —“

„Man nennt Ihnen Namen mit Achtung und ich — bin derjenige, der Sie groß machte!“

„Daran werde ich mein Leben lang zu tragen haben. Aus Ihren Verbrecherhänden kommt kein Segen, aber Aline will ich Ihnen entreißen, werde den Vater aus seiner Schmach befreien, die er durch Sie erleidet!“

„Lassen Sie mir Zeit, ich will gutmachen, will an Aline gutmachen, was ich verbrochen!“

„Gleicher Heuchler! Wenigstens die Schwester will ich retten. Was Sie für mich getan haben, brennt in meinem Herzen, aber jegliches Gefühl des Dankes ist verloscht vor dem Gedanken an Vergeltung. Der Vater zwei

Geschäftseröffnung

Für den Bezirk Erndtebrück eröffnen wir am 10. Dezember in den Lagerräumen des Herrn Gemeindevorstehers Sureth eine Niederlage und geben damit den Verbrauchern dieses Bezirkes Gelegenheit, ihren Warenbedarf auch durch uns zu beziehen.

Wir empfehlen:

Weizenmehl

Roggenmehl

Hafer

Nachmehl

Bollmehl

Gerstenschrot

Kokoskuchen

Geflügelfutter

Erdnussmehl

Fischmehl

Soyaschrot

Malsschrot

Kochsalz

Vieh Salz usw.

Deutsche Landw.
Hauptgenossenschaft,
Kornhaus Berleburg.

Telefon 130.

Mein Spezialkursus für Holz-, Marmor- u. Schriftmalerei

beginnt wieder Anfang Januar.

Näheres auf Anfrage bei

K. Kämmerer, Laasphe, Tel. 185
Dekorations-Malermeister.

Inh. d. gold. Medaille f. hervorragende Leistungen.

Anzeigen

müssen gerade jetzt vor Weihnachten

frühzeitig aufgegeben

werden, Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe also nicht erst am Ende der Woche. Bei der Platzierung heißt es:

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 7. Dezember: Auftrieb: 1642 Rinder, davon 367 Ochsen, 176 Bullen, 538 Kühe, 495 Färsen, ferner 637 Kälber, 180 Schafe, 5545 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 30 bis 32, 26 bis 29, 22 bis 25; Bullen 27 bis 29, 22 bis 26; Kühe 23 bis 26, 20 bis 22, 14 bis 19; Färsen 30 bis 32, 26 bis 29, 22 bis 25; Kälber —, 37 bis 40, 33 bis 36, 28 bis 32; Schafe 25 bis 28, —, 20 bis 24; Schweine —, 44 bis 46, 43 bis 46, 41 bis 44, 36 bis 40, 33 bis 38.

Frankfurter Produktenbörse vom 7. Dezember: An der heutigen Produktenbörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen, inl. 22,40 bis 22,50; Roggen 22,15 bis 22,25; Sommergerste 17,50 bis 18; Hafer, inl. 15,50 bis 16; Weizenmehl, südd. 35,25 bis 36,25; Sondermahlung 33,50 bis 34,50; Niederweizen. Wehl 35,25 bis 36; bezw. 33,50 bis 34,25; Roggenmehl 30,75 bis 32; Weizenkleie, fein 8,50; Roggenkleie 9,25 Mark, alles per 100 Kilogramm.

Jahre hinter Buchhausmauern und Sie, Sie —“ Die Stimme brach ihm vor Erregung.

„Amen Sie denn nicht, junger Mann, wie fürchtbar ich selbst unter dem Schicksal leide?“

„Ich will nicht von mir reden, will nicht daran denken, was Sie mir getan haben, aber daß Sie Vater und Schwester verderben wollten, dafür gibt es kein Verzeihen.“

„Ich liebe Aline!“ wiederholte er mit trockenem Schluchzen. „Liebe das Kind des Mannes, den ich durch Unbedachtsamkeit einer Verurteilung aussetzte, die er nicht verdiente.“

„Wahr, wahr, also doch wahr! Ich wußte es ja, aber ich wollte es noch immer nicht glauben. Nun aber haben Sie es selbst eingestanden, haben mir gesagt, daß er, daß der Täter nicht ist, haben das Verbrechen zugegeben, das himmelschreiende Verbrechen eingestanden — ein anderer büßt für ihn! Oh, mein Gott!“

Schweigend hatte Nechenberg diesem Schmerzensausbruch zugehört. Er fühlte, wie es in diesem Augenblick im Innern des Jünglings ausah. Aber auch sein Herz war weh und schmerzgerissen, sagte ihm doch diese Stunde, daß sein Glück, nach dem er endlich greifen wollte, in Trümmer brach. Der einzige Gedanke erfüllte ihn: Aline ist dir verloren! Und das warf ihn nieder, das machte ihn in diesem Augenblick zu einem müden, hoffnungslosen Greise.

„Remis!“ murmelte er.

„Den Vater vernichtet, den Bruder zerbrochen, nun will er auch noch die Schwester verderben!“

Nechenberg richtete seine müden, glanzlosen Augen auf Kolb, seine Stimme war ein wehes Klagen.

(Fortsetzung folgt.)